



*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. <sup>4</sup>Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe; <sup>5</sup>er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, <sup>6</sup>zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. <sup>7</sup>In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, <sup>8</sup>die er uns reichlich hat widerfahren lassen in*

*aller Weisheit und Klugheit. <sup>9</sup>Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, <sup>10</sup>um die Fülle der Zeiten heraufzuführen, auf dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist, durch ihn. <sup>11</sup>In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt, nach dem Ratschluss seines Willens, <sup>12</sup>damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit leben, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. <sup>13</sup>In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißt ist, <sup>14</sup>welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.*

Stephen ist von Kopf bis zur Fußsohle volle Geschwüre und Wunden. Sein Körper wurde von Drogen, Vernachlässigung und viele Nächte in der Kälte und ohne richtige Ernährung zur Grunde gerichtet. Aber das Schlimme ist nicht seine äußere Erscheinung. Das Schlimme ist, was in ihm steckt. Was in ihm steckt, ist die Zerstörungswut der Droge, die sein Leben vernichtet hat und wie ein Sog Tag für Tag tiefer in den Abgrund zieht. Manchmal greift er irgendein Gegenstand, wie zum Beispiel sein Schuh und beschimpft und verflucht diesen Schuh mit einem solchen Pathos, als wäre dieser Schuh die Quelle der Hölle selbst und an allem schuld. Es gibt aber auch Tage, wo man ganz normal mit Stephen reden kann. An solchen Tagen versteht er sehr wohl, dass er selbst für sein Leben verantwortlich ist und in die Drogenbehandlung muss. Wenn nicht, würde er sterben. Meistens habe ich aber den Eindruck, dass Stephen mehr als Worte braucht, die ihm gut zureden. Er braucht schöpferische Worte, die tun, was sie versprechen. Er braucht ein Machtwort aus dem Himmel, sein Leben neu zu schaffen. Stephen ist eigentlich wie wir alle. Auf uns selbst allein gelassen, sind wir dem Untergang geweiht. Wir brauchen schöpferische Worte, die Neues schaffen.

In der Bibel lernen wir solche schöpferischen Worte kennen, die mehr sind als nur Worte. Es sind Worte, die aus dem nichts hervorbringen, was sie versprechen. Solche Worte werden auch „Segen“ genannt. Worte des Segens in der Bibel sind nicht nur gute Wünsche, sondern eine konkrete Übertragung, von all dem was Gott einem Menschen schenken will, von einem zum anderen. *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.* In der Originalsprache wird dasselbe Wort für das Lob, das wir zu Gott schicken und den Segen, den Gott uns gibt, verwendet. Man könnte auch so übersetzen: „*Gesegnet sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat.*“ Dieses Wort Segen ist genau so ein Wort, das nicht nur gut zu redet, sondern auch schafft, was es verspricht! Ein solches Segenswort kann nur Gott selbst aussprechen. Aber hier geht der Segen in die umgekehrte Richtung. Denn Gott wird gesegnet! Das ist aber nur im ersten Blick so. Im zweiten Blick sehen wir, dass der Segen sehr wohl seinen Ursprung bei Gott hat und bei ihm anfängt. Gott segnet uns. Und damit erst werden die Tore des Himmels geöffnet und der Segen fließt in beide Richtungen von Gott zu uns und wieder zurück zu Gott. Heute feiern wir das Trinitatisfest. Wir feiern das Wesen Gottes, wie er sich uns in Vater, Sohn und Heilige Geist offenbart hat. Die Dreieinigkeit kann man tatsächlich nur mit großer Bewunderung, Lobpreis und Segen feiern. Alle philosophischen und vernünftigen Erklärungen des Wesens Gottes sind zum Scheitern verurteilt. Wir können Gott weder erklären noch sein Wesen ergründen. Wir können aber staunend auf seine Werke schauen, wie er sich uns offenbart hat. Im Epheserbrief wird genau das getan. Staunend und segnend nimmt der Epheserbrief uns auf eine Reise in die Gegenwart Gottes. Warum traut er sich das zu tun? Erstens weil Gott der Vater zuerst zu uns zu spricht. Zweitens weil Gott durch Jesus Mensch wird und Drittens weil der Heilige Geist uns Klarheit schenkt.

Erstens: Nur weil Gott uns anspricht, können wir unsererseits auch von ihm reden. Wenn wir von Gott reden, müssten wir eigentlich vor dem Himmelstor stehen bleiben, wo wachsame Engel uns vor dem Zutritt wehren und sprechen: „Heilig, heilig, heilig!“ Oder man kann auch sagen: „Kein Zutritt, denn ihr seid sündige Menschen und habt mit Gott nichts zu tun!“ Wir können uns im Grunde genommen Gott nicht annähern. Weder mit unseren Gedanken noch mit unseren Gebeten. Eigentlich können wir uns auch nicht anmaßen, überhaupt den Namen Gottes in den Mund zu nehmen. Aber Gott selbst hat schon von Anbeginn der Welt an uns gedacht und

hat von uns geredet. Auf Grund des Redens Gottes kam somit Gottes Wesen zu uns und hat uns berührt. Denn Gottes Reden war schon von jeher mehr als nur leere Worte, sondern Worte des Segens, die schaffen, was sie sagen. Und nur deshalb allein werden die Himmelstore geöffnet und können wir auch von Gott reden. Darüber können wir nur staunen. Es hätte ja auch anders sein können. Gott hätte ja, nachdem wir uns von ihm losgesagt hatten, sich seinerseits von uns lossagen. Er hätte sagen können, dass wir Menschen nichts mehr sind als ein Ameisenhaufen, den man sich selbst überlassen könne. Dem ist aber nicht so. Dass wir hier sind, hat einzig und allein den Grund, dass Gott uns gewollt hat. Und noch immer will. Genau wie wir sind, hat er uns gewollt. Er hat uns gewählt, wo wir leben sollen, welche Sprache wir sprechen und wie wir aussehen würden. Gott hat sich ganz persönlich jedem Einzelnen von uns zugewandt. Gott wollte Menschen haben, die seine Kinder sind – Kinder, die er zum ewigen Leben gebiert und die er segnet, denen er Gemeinschaft mit sich schenkt. Nicht nur einmal sondern jeden einzigen Tag. Und nicht nur alle Menschen ganz allgemein, sondern auch dich persönlich!

Dieser Segenswille Gottes, der uns zugewandt ist, ist nicht nur ein spiritueller Vorgang, der weit ab von uns im Himmel geschieht. Gottes Entschluss und Erwählung für uns, geschieht über unser Können und Vermögen. Und dennoch bleibt dieser Entschluss nicht im Himmel, sondern kommt zu uns hier auf Erden. Durch Jesus Christus ist Gott in die Geschichte eingetreten. Durch Jesus Christus hat Gott sich in unser Leben offenbart. Jesus Christus ist somit keine Idee, keine mystische Erfahrung, sondern Mensch. Und wenn wir getauft werden, wird uns nicht nur mitgeteilt, was Jesus alles für uns getan hat, sondern die Rettung durch Jesus tut auch, was seine Worte versprechen. Jesus wird Mensch in unser Leben. Und wenn Jesus Christus spricht: „Das ist mein Leib“ und „Das ist mein Blut“ sagt er dazu: „Für dich!“ Somit tritt er selbst konkret und fassbar in unser Leben ein. Jesus wird Mensch in uns. Macht sich eins mit uns. Bringt zum Tragen, was er am Kreuz für uns getan hat, in unser Leben. Und geht auch mit uns hinaus in die Welt hinein. Gott hatte vor vielen Jahren einmal zu Abraham gesagt: „Du sollst ein Segen sein und ich will dich segnen!“ Durch Jesus wird dieser Segen Gottes ganz konkret. Wir werden gesegnet und der Segen fließt weiter. Weil Jesus in uns ist!

Die Frage ist nun, wie das alles geschieht. Es kann sein, dass wir vieles aus der Bibel kennen. Es kann sein, dass wir Bibelsprüche auswendig lernen. Aber irgendwie bleibt alles theoretisch und ich weiß nicht, was Gott alles mit meinem Leben zu tun hat. Wie Stephen aus meinem Anfangsbeispiel, kann ich auch tausend Worte hören, sie haben aber irgendwie keinen Effekt und keine schöpferische Kraft. Das kann man so vergleichen: In unserer Stadt und in unseren Häusern fließt das Wasser durch viele Rohre. Das Wasser kommt aber aus einer Quelle. Jeder Wasserhahn muss mit dieser Quelle verbunden sein. Ohne diese Verbindung kann kein Wasser fließen. Wenn ich bei mir selbst anfangen müsste, wäre ich wie jemand, der an einem Wasserhahn ohne Verbindung zur Quelle herumwerkelt. Egal wie viel ich daran arbeite, passiert nichts, solange die Verbindung zur Quelle nicht stimmt. Als einzelne Christ tue ich das, wenn ich mich frage: „Wo ist denn der Beweis, dass das alles für mich stimmt? Und wo wirkt denn Gott ganz konkret in meinem Leben.“ Da frage ich mich auch: „Bin ich überhaupt Christ, wenn noch so viele Schwachheiten und Fehler in meinem Leben sind? Sind das nicht alles Zeichen dafür, dass Gott noch nicht in mein Leben eingedrungen ist?“ Gott will nicht, dass wir in Unwissenheit und Zweifel sind. Am Anfang habe ich gesagt, dass der Segen bei Gott anfängt. Gott hat uns vor alle Zeiten in Christus erwählt. Der Segen fließt also von oben herab und deshalb allein ist er sicher. Daran besteht überhaupt keinen Zweifel. Der Heilige Geist ist diese feste und sichere Verbindung zu Gott hin. Wenn es um den Heiligen Geist geht, sagt Paulus uns im Epheserbrief, dass der Heilige Geist ein Unterpfand ist mit dem wir versiegelt sind. Man kann dieses Wort auch als Kautions übersetzen. Wenn ich etwas ganz Wertvolles und Teures kaufen muss, zahle ich nicht den ganzen Preis, sondern eine Kautions. Gleichzeitig ist diese Kautions ein vertraglich festgelegtes Versprechen, dass die volle Summe in Zukunft ausgezahlt wird. Das Überraschende an diese Stelle ist, dass Gott selbst dieses Unterpfand im Heiligen Geist schenkt. Von Gott her ist deshalb alles klar und fest. Er selbst hat uns versiegelt. Es ist klar, dass wir den Heiligen Geist als Unterpfand empfangen haben. Das bedeutet, wir haben nicht die ganze Fülle, weil wir noch auf dieser Erde leben. Dennoch haben wir die ganze Klarheit und die Öffnung zu Gott hin. Und damit wir da auch ganz genau sicher sein können, hat Gott die Orte, wo das Wasser von ihm zu uns fließen, festgelegt. Es sind die Orte, wo wir sein Wort hören. Es sind die Orte, wo wir das Heilige Abendmahl empfangen und wo wir die Taufe empfangen. Gott sei gepriesen, dass diese Orte nicht unsere Erfindungen sind, sondern Gott selbst sie festgelegt hat. Darum sind schöpferische Worte unter uns. Darum braucht keine leer ausgehen. Darum können wir Worte des Lebens stets weiter empfangen und weitergeben. Vom Himmel zu uns und von uns zu anderen. Amen.